



Büromüll: Eldorado für Betriebsspione

Datensicherheit steht für viele Manager auf Platz eins ihrer Sorgenliste. Dabei denken sie derzeit vor allem an das Internet: Dort, so glauben sie, sei die größte Sicherheitslücke. Das stimmt aber nicht immer. In vielen Unternehmen wird einem weiteren Hotspot für Datendiebe nicht genug Aufmerksamkeit gewidmet: dem täglichen Müll – sei es nun Computerschrott oder „nur“ Altpapier.

Wann haben Sie das letzte Mal in Ihren Papierkorb gesehen? Wahrscheinlich ist es auch schon länger her, dass Sie sich bewusst gemacht haben, welche Schätze dort so achtlos landen. Denn es gibt durchaus Menschen, die sich sogar die Mühe machen, den Papiermüll bestimmter Unternehmen zu durchforsten.

Dazu zählen nicht nur Kleinkriminelle mit Hoffnung auf Kontonummern, Bankdaten oder einen Zufallstreffer, der ihnen eine kleine Erpressung erlaubt. Auch und vor allem professionelle Betriebsspione haben es auf achtlos weg geworfenes Papier, herumliegende USB-Sticks und vor allem ausgemusterte CDs oder gar Festplatten abgesehen. Sie stöbern mit Vorliebe im Ausgemusterten von Abteilungen wie der Buchhaltung, dem Vertrieb, der Geschäftsleitung und vor allem der Forschungslabore herum. Oft genug werden sie auch fündig.

Die Löschung beziehungsweise Vernichtung überlebten Datenmaterials ist ja eigentlich ein gesetzlich vorgeschriebenes Element der Datensicherheit. Die Zielvorgabe liegt darin, interne Informationen sowohl auf Papier als auch auf Datenträgern nicht rekonstruierbar zu entwerten. Nur dann ist tatsächliche Sicherheit gewährleistet. Gedrucktes kann beispielsweise in kleine Streifen, je nach gesetzlich vorgeschriebener Sicherheitsstufe, zerschreddert werden.

Das erweist sich aufgrund der Menge im Firmenalltag jedoch oft als Problem, denn die üblichen Aktenvernichter erhitzen sich schnell, sind kostenintensiv und bewältigen zudem nur wenige Blätter. Außerdem liegt die Gefahr nahe, dass die Einzelteile wieder zusammengefügt werden können – was zum Alltag eines Datendiebes gehört. Der Inhalt von Festplatten ist professionellen Datenrekonstrukteuren meist auch nach erfolgten

Von Beatrix Cárdenas Tarrillo

Verschlüsselungen, Überschreibungen, Entmagnetisierungen, Erhitzungen und etwaigen Säurebädern zugänglich. Dies sind offenbar also auch keine sicheren Wege, sich alter Daten restlos zu entledigen.

Gefahrenpotenziale und Horrorszenarien

Betriebsspionage macht in Österreich 30 Prozent der Wirtschaftskriminalität aus, ermittelten die Marktforscher von Price-Waterhouse Cooper im letzten Jahr. Niemand sollte sich also in falscher Sicherheit wiegen und glauben, dass ohnedies nur Großkonzerne von solchen Problemen betroffen wären. Zunehmend stehen auch Kleinunternehmen und Mittelständler auf der Top-Liste der Datenklauer, für die Firmen-Know-how, Kunden- und Produktdaten wertvolle Beute sind. Doch in Österreich wird laut einer Studie von Check Point Soft-

ware vor allem bei solchen Klein- und Mittelständischen Betrieben der Datenschutz nicht ernst genug genommen. Oft fehlen Mitarbeiter, die mit diesem Bereich betraut sind. Harald Groß, Geschäftsführer der Aktenmühle GmbH Österreich (siehe Kasten), weiß, dass beispielsweise aus entwendeten Lieferscheinen Informationen über Kunden und deren Kaufverhalten gewonnen werden können, die sich dann zu einer großangelegten Abwerbe-Kampagne ausbauen lassen. „So etwas ist beispielsweise bei einer Spedition passiert“, erinnert er sich. „Neben dem verhängnisvollen Imageschaden für die betroffene Firma droht dadurch auch ein enormer finanzieller Verlust, oft in Milliardenhöhe; bei kleinen Betrieben sind es nicht selten Hunderte Millionen Euro.“

Interessant sind für die Informationsdiebe laut Groß

- die Daten von Notaren und Rechtsanwälten,
- von Steuerberatern und Banken,
- Datenmaterial, das aus Aufzeichnungen zu Projekten, Konzepten, Marketingstrategien, Statistiken und aus Forschungsberichten gewonnen wird.
- Konten, Passwörter, Kreditkartennummern, Preislisten und sonstige personelle Daten werden von den Datenjägern natürlich besonders gerne genommen.

So erlebte die deutsche Polizei von Brandenburg beinahe einen wahrhaften Supergau im März dieses Jahres, nachdem ein harmloser Potsdamer Student eine Festplatte um eine

lächerliche Summe bei Ebay erworben hatte: Sämtliche vertraulichen Daten wie Namenslisten der personellen Besetzung von Krisenstäben, Einsatzanalysen, Lagebilder und Alarmpläne für Spezialeinsätze befanden sich auf dem Datenträger, der offensichtlich unzureichend gelöscht worden war. Nicht auszudenken, welch fettes Futter das für potenzielle Terroristen hätte sein können! Wie die Festplatte zu Ebay fand, ist unklar. Ähnliches passierte auch einem der größten europäischen Finanzdienstleister: Auf einer bei Ebay günstig verkauften (und vom Unternehmen gewiss vorher entwerteten) Festplatte wurden hochsensible Kundeninformationen und interne Zugangsdaten rekonstruiert.

„Die Tendenz zum Datenklau wird spürbar stärker, da die internationale Geschäftspraxis im Kampf um rentable Märkte vor unlauteeren Methoden nicht zurückschreckt“, bestätigt Groß. Vor allem die Ostöffnung biete einen fruchtbaren Boden für die nichtlegale



Professionelle Aktenvernichter zerstören Daten auf CDs, Festplatten und in Akten.

Foto: Aktenmühle

Übernahme von betrieblichem Know-how und den dazugehörigen Daten.

Gegenstrategien

Idealerweise sollte das Datenmaterial also gar nicht außer Haus gelangen, denn auch der Transportweg ist mit zahlreichen Risiken verbunden, für die der Dateneigentümer gesetzlich haftet. Hier treten nun professionelle Datenvernichter auf den Plan, die gewährleisten, dass sowohl gedruckte als auch digitalisierte Informationsträger per Lkw, der mit Spezialschreddern ausgerüstet ist, vor Ort buchstäblich in ihre Einzelteile zerlegt und damit irreversibel zerstört werden. Das gilt für Papierakten samt Ordnern und elektronischen Daten inklusive der dazugehörigen Hardware. Die Dienstleister bieten meist auch für Dritte unzugängliche Datencontainer an, die in der Firma aufgestellt bleiben und zudem das Datenmaterial nach Wertstoffen trennen. Sind sie vollgefüllt, wird der Inhalt vernichtet und umweltgerecht entsorgt. <



Auf Nummer Sicher: Alle sensiblen Daten gehören fest verschlossen – selbst auf dem Weg zur Entsorgung. Foto: Aktenmühle

AKTENMÜHLE

Harald Groß ist der Geschäftsführer von AKTENMÜHLE GmbH Österreich, die als österreichische Tochter des 1994 von Marc Metzloff in Gauting bei München gegründeten Unternehmens im August 2006 ins Leben gerufen wurde.

Die Firma bietet bundesweiten Service und hat das Ziel, die wachsenden Anforderungen der Datensicherheit zu erfüllen und die Kunden vor Datenmissbrauch verantwortungsbewusst und zuverlässig zu schützen. Das geschieht kostengünstig und professionell mithilfe modernster Technik: Nicht mehr benötigte Aktenarchive werden direkt vor Ort im Lkw, streng nach den Vorschriften der ÖNORM S 2109-1 auf hoher Sicherheitsstufe, samt Ordnern in Kleinstteilen zerlegt. Ebenso vernichtet das Unternehmen magnetisches Datenträgermaterial (z.B. Festplatten, Datenbänder, Videobänder, Disketten etc.) im Spezialschredder direkt vor Ort im Lkw. Die Risiken des Transportes und der Zwischenlagerung werden damit völlig ausgeschlossen. Für An- und Abfahrt, den Transport der Datenträger zum Lkw sowie für die fachgerechte Entsorgung des vernichteten Materials entstehen keine Extra-Kosten. Abgerechnet wird nur nach der tatsächlich vernichteten Materialmenge. Danach erfolgt die umweltgerechte Entsorgung des Restmaterials. Der Auftraggeber kann beim Vernichtungsprozess zusehen und erhält ein Zertifikat über die ordnungsgemäße Ausführung.

AKTENMÜHLE GmbH Österreich, Harald Groß, Geschäftsführer, Imbergstraße 35b, A-5020 Salzburg, Tel. 0800 / 20 20 24 (national gebührenfrei), Tel. +43 (0) 662 / 641 837 – 0 (international), Fax: 0800 / 20 20 80 (national gebührenfrei)
Fax: +43 (0) 662 / 641 837 – 99 (international) info@aktenmuehle.at